

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverrechnung oder Zustellung ins Haus:

ganzjährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Pettzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingekander“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.
Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wasse, Haasenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Oppel, M. Dufes, Heinrich Schalet, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. V. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame

Zur Beachtung der Eltern.

Die Schulferienzeit bringt jedes Jahr für Eltern und Familie die bedeutende Sorge um die Berufswahl für ihre heranwachsenden Söhne, die eben die Elementarschulen absolviert haben.

Das Gymnasium ebnet den Weg für die verschiedenlichsten Laufbahnen des Lebens. Dieses bildet die erste Etage für den Juristen, den Arzt, Professor, Ingenieur, Geistlichen und mehr oder minder hohen Staatsbeamten. Das Gymnasium gibt eine allgemeine Bildung, es gibt sozusagen den passepartout für irgend eine einschlagende Karriere. Nur haben diese Karrieren den Nachteil, daß sich der dazu führende Weg sehr in die Länge zieht, bevor ein praktisches Ziel erreicht werden kann. Wenn der Student nicht über den nötigen Fleiß und die nötigen Fähigkeiten verfügt, den Eltern es dazu an den Mitteln fehlt, dann bleibt der Jüngling in der achten Klasse stehen, und was wird dann aus ihm? Irgend ein Kanzleiklave, der verdammt ist, sein ganzes langes Leben hindurch zu darben und das Günstigste, was er erreichen kann, ist, wenn er alle zehn Jahre sich und seiner Familie eine Gehaltsaufbesserung von hundert Gulden zu ergattern vermag. Er kommt bestimmt in eine weit ungünstigere Lage, als wenn er nach Absolvierung der Bürgerschule Kaufmann oder Gewerbetreibender geworden wäre, denn in dieser Eigenschaft bietet sich für den intelligenten thätigen Mann entschieden noch die meiste Aussicht, ein gesichertes

Auskommen zu finden, wenn auch der Anfang hiezu mit dem Hammer oder Hobel gemacht werden muß. Das geistige „Proletariat“ unserer Mittelklasse hat unbestritten nur das Gymnasium hervorgebildet. Die Zahl derjenigen jungen Leute, die in der achten Klasse ihre Studien abgebrochen haben, deckt dreifach den faktischen Bedarf an kleineren Beamten bei den Gerichts- und Administrationsämtern, bei den Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Instituten, bei den Notariaten und sonstigen Anstalten, wo man die Feder solcher subalternen Angestellten als pures mechanisches Werkzeug benützt. Diejenigen, die in solch bescheidener Lebensstellung über gar keine Protektion verfügen, sind zumeist ergaunte Männer, bis sie es zur jährlichen Bezahlung von 1200 Gulden gebracht haben, während der überwiegende Theil häufig mit weniger als der Hälfte bis an ihr dornenvolles Lebensende alle Kümernisse des irdischen Daseins geduldig ertragen müssen.

Dies sind genügende Argumente, um den Eintritt ins Gymnasium reiflich zu überlegen. Die Zahl der Eintretenden ist auch im vergangenen Jahre gestiegen. In vielen Städten sind die Thore des Gymnasiums förmlich belagert gewesen und das wird voraussichtlich heuer wieder der Fall sein.

Wir können es demnach den Familien nicht genug ans Herz legen, sich von den vom Gymnasium gebotenen Vortheilen nicht betören zu lassen. Nur dann können wir ihnen rathen, ihre Kinder ins Gymnasium zu schicken, wenn die Vorbedingungen erfüllt sind. Und diese sind in erster Linie die erprobte Fähigkeit des

Knaben, dessen Lust, Fleiß und genügende Erziehung. Dann bilden die Vermögensumstände der Eltern einen Hauptfaktor, die mindestens so günstige sein sollen, daß sie die Kosten der Ausbildung ihrer Söhne bis zu deren vollendetem vierundzwanzigsten Jahre ohne Sorgen bestreiten können, bis diese die Universität absolviert und auch ihrer Militärpflicht Genüge geleistet haben, um dann weiteres ihr Brod selbstständig erwerben zu können. Im anderen Falle wird aus den erörterten Gründen den Kindern stets die Gefahr einer verkommenen Existenz drohen.

Viele Eltern haben es schon bitter bereut, daß sie nicht bei Zeiten auf solide Basis Alles berechnet haben; viele jungen Leute, die eines besseren Loses würdig gewesen wären, haben Eltern und Verwandten für die ihnen mit Gewalt aufgetroffene „vornehme Erziehung“ nur mit ebenso bitteren Vorwürfen gedankt.

Fragt man uns aber, was also anzufangen sei, so liegt die Antwort am nächsten, daß vor Allem mit der Befähigung des Kindes und mit den Vermögensumständen zu rechnen ist. Nur darf man die Befähigung eines Kindes niemals mit dessen Neigungen verwechseln. Das leichtsinnige Kind verspürt heute Lust zu etwas, an was es morgen gar nicht mehr denkt, darum soll die geistige Veranlagung, die körperliche Geschicklichkeit, das Gefühlsleben eines jeden Kindes mit scrupulösester Aufmerksamkeit beobachtet werden.

Was aber die Realschule betrifft, so hat auch diese den gleichen Fehler, daß der in derselben

geworden. In später Nacht, aus lustiger Gesellschaft heimkehrend, hörte er aus dem Stassenzimmer des Geschäftes röhelnde Hilferufe, eilt erschrocken hinzu und findet den Sohn seines Prinzipals ermordet auf der Erde liegen, und vor dem Ermordeten kniet Thomas Lehr, überströmt von dem Blute seines Opfers. Trotz des grausigen Entsetzens, welches Wilhelm empfindet, regt sich in ihm auch der Jammer um den verlorenen Freund. Er beschwört ihn zu stehen, er steckt ihm Geld in die Tasche — aber es ist zu spät, der Lärm hat Leute herbeigekommen, Thomas wird verhaftet.

Vor dem Richter leugnet der Mörder und beschwört seine Unschuld. Er hatte frühzeitig den „Berein“ verlassen und wäre nur in das Bureau zurückgekehrt, um eine vergessene Pistole zu holen, die er unter Tags gekauft und in seinem Kulte verwahrt hatte. Wozu die Pistole? fragt der Richter. Thomas wollte am folgenden Tage mit Wilhelm einen Ausflug machen, und bei solcher Gelegenheit knallt man im Walde oder vor Felswänden, welche ein Echo werfen, gerne eine Pistole los. Die Richter und Geschwornen haben für diese plumpe Ausrede nur ein Lächeln. Wenn nicht Thomas, wer denn sollte den Mord vollführt haben? Thomas weiß keine Antwort. Beim Betreten des Bureaus hätte er die Hilferufe gehört, den Sohn des Prinzipals blutend und sterbend gefunden, er hätte den Ermordeten aufrichten wollen und sich dabei mit dem Blute besudelt, dann wäre Wilhelm herbeigekürzt mit den entsetzten Worten: „Thomas, Unglückseliger, was hast Du gethan!“

Niemand will diesem schlecht ersonnenen Märchen Glauben schenken. Alle Beweise, alle Zeugen sprechen gegen Thomas. Er wird des Mordes schuldig befunden,

zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglichem Kerker begnadigt. Sein Name ist aus der Liste der Lebenden gestrichen, aus Thomas Lehr ist eine Nummer geworden, — die „Nummer 37“.

Als die Witwe eines Lebendigtoten bleibt Martha Lehr mit beiden Kindern stark und Julie in Verzweiflung und Glend zurück. Trotz Verbrechen und Kerker will ihre Liebe zu dem verlorenen Manne nicht erlöschen. Woche um Woche schreibt sie dem Sträfling einen von Zärtlichkeit überquellenden Brief. Mit muthiger Entschlossenheit nimmt sie den Kampf um das Dasein auf. Aber in Aller Augen ist sie das Weib des Mörders, des Zuchtjägers, die Verlorene und Verstoßene. Alle Hilfsquellen werden ihr verschlossen, Niemand will sie in Dienst und Arbeit nehmen, und Hunger und Glend ist ihr und ihrer Kinder Los. Fünf Jahre führt die Verzweifelte diesen bitteren Kampf, dann wird sie, um ihren Kindern Brod zu geben, das Opfer eines Verführers, der schon früher ihre Wege zu krenzen suchte. Wolf Kramer, ein dunkler Ehrenmann von cynischer Rohheit, nimmt die Verlassene zu sich und lebt mit ihr in wilder Ehe. Er nützt Martha's Schönheit und den Liebreiz ihrer heranwachsenden Tochter aus, um Gäste in seine Wirthsstube zu locken. Mit apathischer Schwäche jügt sich Martha, an Leib und Seele gebrochen, in das Unvermeidliche. Sie muß es dulden, daß ihr Sohn aus dem Hause gejagt wird. Der junge Brantkopf, der mit glühender Liebe an der Mutter hängt und wider ihren Verführer und Bedrücker brennenden Haß empfindet, wird dem biederem Herrn Kramer unbequem. Nur verstoßen darf stark seine Mutter sehen, und jede dieser Stunden, in denen er die Mutter dem erbärmlichsten Leben preisgegeben sieht, schürt seinen brennenden Haß. Das Schicksal

Feuilleton

„Schuldig!“

Als zweiter Commis eines Bankhantes hat Thomas Lehr sein bescheidenes Auskommen, aber nichts weniger als ein Leben im Ueberflus. Er will empor, er will verdienen. Nicht um seiner selbst willen. Die Liebe zu seinem jungen Weib und seinen Kindern nährt diesen Wunsch in ihm. Er schmiedet Pläne, vergrübelt sich in allerlei Ideen, und die sozialistische Propoganda findet an ihm einen geliebten Schüler. Mit zärtlicher Liebe sucht Martha, seine junge Frau, das muthige Feuer zu zügeln, das in dem stürmischen Kopf ihres Mannes flackert; es will ihr nicht ganz gelingen; denn was sie mit freundlichen Worten besänftigt, das sieht sie immer wieder in hellen Anführ gebracht, wenn Thomas in später Nachtstunde aus seinem „Berein“ nach Hause kehrt.

Und eines Nachts erwartet sie ihn vergebens. Er hat ihr so fest versprochen, bald nach Hause zu kommen. Aber der Morgen grant, und noch ist Thomas nicht zurückgekehrt. Der in Sorgen harrenden Frau wird eine entsetzliche Nachricht gebracht. Ihr Mann wird niemals wiederkommen, er hat in dieser Nacht einen Mord verübt, wurde bei seiner blutigen That verhaftet, und hinter ihm hat sich das Thor des Kriminalen geschlossen, in dessen Manern der Mörder seinem Urtheil und seiner Strafe entgegensteht.

Lehr's Bureauangestellte und bester Freund, Wilhelm Schmidt, war durch einen Zufall Zeuge der blutigen That

Siezu ein viertel Bogen Beilage.

zurückgelegte Weg ein langgedehnter ist. Aber diejenigen, die sich auf eine gründliche technische Laufbahn werfen wollen, oder eine höhere gewerbliche Ausbildung anstreben, werden doch gut thun, nur die Realschule zu besuchen. Im Uebrigen erscheint es wünschenswerth, daß eine Verschmelzung der Realschulen mit den Gymnasien stattfinde, oder aber, daß die ehebaldige Kreirung von „einheitlichen Mittelschulen“ durchgeführt werde.

Die Kinder der Mittelklasse, bei welchen kein beträchtliches Vermögen vorhanden ist und die die Möglichkeit der ehebaldigsten Erwerbsfähigkeit ins Auge zu fassen haben, sollten sich nur den Bürgerschulen zuwenden. Die Bürgerschule ist auch keine Sackgasse mehr, wie dies ehemals der Fall war. Diese führt jetzt schon auf direktem Wege in die unterschiedlichen Fachschulen. Wir haben viele und gute Mittelhandelschulen, landwirtschaftliche und Ackerbauerschulen, Eisenbahnschulen, Post- und Telegraphenschulen, und die Bedürfnisse des modernen Lebens werden fortan immer noch weitere Lehrinstitutionen ins Leben rufen.

Man muß sich eben mit dem Gedanken vertraut machen, daß ein gut vorbereiteter Kaufmann oder Gewerbetreibender dem Staate ein weit nützlicherer Bürger ist, als ein verkommener Jurist oder Lehramtskandidat. Man muß das Ende der Sache scharf erwägen und die Eltern können sich dessen versichert halten, daß ihr Kind, wenn ihm Befähigung innewohnt und sie ihm Lust einzuimpfen vermögen, wenn es auch die Bürgerschule betritt, ebenso zu einem angesehenen, tüchtigen Manne heranwachsen kann, als irgend ein Individuum, welches mit mehr oder minder ausgeprägter Berufung eine „wissenschaftliche Karriere“ verfolgt hat. Eines aber ist ganz gewiß, nämlich, daß ihr Kind so nicht der nothgedrungenen Abbrechung seiner Studien ausgesetzt sein wird, was in den allermeisten Fällen nur die Verkommenheit im Gefolge hat. Man lasse sich daher durch schale Aussichten nicht beirren, um unter Umständen die Kinder unglücklich zu machen, oder gar ins Verderben zu führen.

Wochen-Chronik.

Sabrdnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Mai 1892).

Durchfahrt der Züge in Hasfeld.

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 707 um 10 U. 57 Min. Nachts. — Omnibuszug Nr. 735 um 7 U. 34 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 30 Min. Früh. — Personenzug Nr. 719 um 5 U. 15 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 709 um 12 U. 22 Min. Mittags.

In der Richtung nach Orsova: Personenzug Nr. 720 um 7 U. 39 Min. Morgens. — Personenzug Nr. 710 um 4 U. 23 Min. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 18 Min. Abends. — Personenzug Nr. 708 um 3 U. 20 Min. Nachts.

des Vaters hat auch ihm den Stempel der Gedächtnis auf die Stirne gedrückt. Nur die Qual seiner Seele zu betäuben, droht er dem Trunke zu verfallen; sein Denken und Empfinden verdüstert sich, und als er den Verführer seiner Schwester zum Knippler werden sieht, reißt in seiner Seele der Entschluß zu einer blutigen That; Wolf Kramer soll sterben von seiner Hand, nicht gemordet werden, sondern gerichtet.

Zwanzig Jahre sind vergangen, seit sich hinter Thomas Lehr der Kerker geschlossen. Da kehrt eines Abends im vornehmsten Hotel der Stadt ein reicher Gast ein, Wilhelm Schmidt, der in Kalifornien zum Millionär geworden. Auf der Reise in die Heimath hat ihn eine schwere Krankheit befallen. Im Delirium des Fiebers verrieth er, daß damals vor zwanzig Jahren nicht Thomas Lehr den Mord begangen, sondern er selbst; von näherkommenden Schritten gestört, entfloß er damals, kehrte aber auf Lehr's Hülfen zurück, um den günstigen Augenblick zu seiner Rettung auszunützen.

Der Arzt, der den Kranken behandelte, bringt die schauerliche Entdeckung zur Anzeige: Wilhelm Schmidt wird verhaftet; er leugnet, aber der Anblick Lehr's, mit dem er konfrontirt wird, bringt ihn zum Geständniß. Lehr's Unschuld ist bewiesen, er wird der Freiheit und dem Leben zurückgegeben, nachdem er schuldlos zwanzig Jahre gebüßt, das erbarmungswürdige Opfer einer vor-schnellen, kurzfristigen Justiz.

Was ist aus dem jungen blühenden Manne von einst geworden! Ein gebrochener, halb stummstimmiger Greis mit schenen Augen und zitternder Stimme... eine stille geduldige Nummer. Er erinnert sich kaum mehr der Vergangenheit, er fürchtet sich, wieder hinauszutreten ins

□ Die Gemeinde-Sanitäts-Kommission hielt am 5. August l. J. unter Vorsitz des Komitats-Oberphysikus Hrn. Dr. Konstantin Plechel eine Sitzung ab, in welcher in Anbetracht der großen Hitze, in welcher epidemische Krankheiten sehr leicht entzünden können, folgende Sanitäts-Maßregeln besprochen und angeordnet wurden: 1. müssen die Gassen und öffentlichen Plätze täglich gereinigt werden. 2. ist der Mehrtheil und Dünge von 8 - 8 Tagen durch die Hausbesitzer außerhalb des Ortes führen und ablagern zu lassen. 3. ist die Bevölkerung aufzuklären, nur gesundes Trinkwasser und hauptsächlich artesisches Wasser zu genießen. 4. darf unter keiner Bedingung unreifes Obst zu Markte gebracht werden, und ist solches sofort zu confisciren. 5. Nachdem sehr häufig Krankheitskeime durch Fremde eingeschleppt werden, so sind die Wirthshäuser und Herbergen, deren Höfe und Lokalitäten sehr rein zu halten und zu desinficiren. Infolge dieser Beschlüsse hat die Gemeindevorstellung sofort die strenge Durchführung dieser Maßregeln angeordnet und bestimmt, daß vor demjenigen Hause, wo diese Maßregeln nicht eingehalten werden, dieselben auf Kosten des betreffenden Hausbesitzer durch die Gemeindevorstellung durchzuführen zu lassen sind, und der Betreffende behufs Bestrafung angezeigt wird.

— Der Herr Stadtrichter Emerich Lowieser wird am Montag einen 4-wöchentlichen Urlaub antreten.

□ Die heutige Jagd im Hasfelder Bezirke verspricht eine recht rege zu werden, nach dem zu urtheilen, daß in der Zeit vom 1.-5. August nicht weniger als 60 Jäger Jagdarten genommen haben. Ob der Wildstand in dem gleichen Verhältnisse zu der Anzahl der Jagdliebhaber stehen wird, ist schwer zu beurtheilen, nachdem bekanntlich im vorigen Winter sehr viel Wild zu Grunde ging.

□ Ein großer Feuersbrand wüthete am Freitag den 5. d. M., Abends 6 Uhr, bei der an der östlichen Ortsseite aufgestellten Dampf-Dreschmaschine des Hrn. Emannel Popper. Es gerieth dortselbst aus bisher unbekannter Ursache eine große Strohhütte in Brand, und verpflanzte sich das Feuer mit solcher Vehemenz, daß im Nu sämtliche dort befindliche Spreu- und Strohschuber in hellen Flammen standen. Trotz der rasch herbeigekommenen Feuerwehrt und Beihilfe der zahlreich versammelten Bevölkerung konnte an eine Rettung der Brandobjekte nicht mehr gedacht werden und mußte man selbe bis auf den Grund niederbrennen lassen, und sich bloß auf die Lokalisierung des Brandes beschränken, welche nach großen Anstrengungen erst spät Abends halbwegs gelang, denn noch die ganze Nacht glühte es unter der Asche der verbrannten Schuber fort, so daß sich das Commando des hies. bürgerl. Schützenkorps nöthig sah, von seiner Mannschaft die ganze Nacht Wachen am Brandplatz aufzustellen. Die Eigentümer der verbrannten Schuber sowie die Höhe des Schadens konnten bis jetzt nicht ermittelt werden, und werden wir daher Näheres darüber erst in nächster Nummer mittheilen. Wir können nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit lobend zu erwähnen, daß diesmal die Bevölkerung im Wasserzubringen fleißiger gewesen, da wohl solches auch nicht im Ueberflusse, aber doch genügend vorhanden war.

× Hymen. Herr Karl Meiner, Lehrer und Organist in N. Nemetz, Sohn des hies. geachteten Elementarischul-Lehrers, Hrn. Johann Meiner, hat sich dieser Tage mit Fräulein Susanna Sturcz in Kautz-Glegy háza verlobt. Unsere aufrichtigsten Glückwünsche diesem Herzensbunde!

— Stefani-Veranstaltung. Das hies. „Handels- & Gewerbe-Casino“ veranstaltet am Samstag den 20. d. M. in den eigenen Vereinslokalitäten (im Hause der Hasfelder Gewerbe-Corporation) ein Stefani-Kränz-

Leben, er möchte am liebsten bleiben, die einsame Zelle ist seine Welt geworden, über welche hinaus von seinen Gedanken kaum mehr ein einziger reicht. Sein Weib, seine Kinder... leben sie noch? Fünfzehn Jahre hat er keine Nachricht mehr von ihnen gehört. Nur langsam gewinnt, da ihm die Freiheit verkündet wird, die Sehnsucht nach den Verlassenen wieder Kraft in ihm. In seiner Erinnerung sieht er Martha noch als das junge blühende Weib, den Sohn und die Tochter noch als spielende Kinder.

Sein erster Gang in der wiedergewonnenen Freiheit führt ihn nach dem Hause, in welchem Martha mit ihren Kindern wohnen soll. Er findet eine dumpfige Brautweinstube, und mit erschrockenen Augen durchsucht er den verwahrlosten Raum. Ein gebrochenes Weib mit abgehärteten Zügen kommt, um für den unbekanntem Gast den Tisch zu decken. Die Augen der Weiden tauchen für eine Secunde ineinander und sie erkennen sich nicht. Ueber die Beide ist das Leben und ein unverschuldetes Geschick hinweggegangen mit verheerendem Schritt.

Thomas Lehr erhält Gesellschaft; Karl betritt die Brautweinstube, in der Tasche das Beil verborgen, das für Wolf Kramer geschliffen ist; um die günstige Stunde für seine That zu erwarten, setzt er sich zu dem „alten Mann“ an den Tisch. Glas um Glas stürzt er hinunter, und aus den verdörnten Neden, die er sährt, ahnt Thomas Lehr den verborgenen Entschluß des „jungen Mannes“, in welchem er nicht den Sohn, nur ein geistiges Abbild seiner eigenen Vergangenheit erkennt. Entsetzen und Erbarmen füllen die Seele des befreiten Sträflings, und er, der zwanzig Jahre unter schwerem Unrecht gelitten, wird jetzt zum Verteidiger des Rechtes. Mit der hinreichenden

den, zu welchem die Einladungen diese Woche ergeben werden. Zu dieser Unterhaltung haben nur Mitglieder, deren Familien und durch solche eingeführte Gäste Zutritt. Die Unterhaltungen des Handels- und Gewerbe-Casino's gewinnen seit der Ueberfiedlung in die neuen prachtvollen Lokalitäten bedeutend an Interesse seitens des hiesigen Publikums und können wir demzufolge auf dieser Unterhaltung ein prächtiges Gelingen prognostizieren.

7 Tanzlehrer, Herr M. Holtmiller, welcher von seiner früheren Wirksamkeit in Hasfeld noch in besserer Erinnerung steht, trifft am 25. d. M. hieselbst ein, um einen 6-wöchentlichen Tanz-Curs zu eröffnen. Mit Herrn Holtmiller kommt auch dessen Gattin wieder, um Unterricht im Schritztanz zu geben. Auch diese Dame erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit und dürfte sich auch diesmal eine große Zahl Schülerinnen melden, um sich von ihr im Schritztanz unterrichten zu lassen. Wir machen schon jetzt auf das Eintreffen des Herrn Holtmiller'schen Ehepaars aufmerksam, mit dem Bewußtsein, daß Anmeldungen zum Tanz-Curs aus Gefälligkeit in der Buchdruckerei Rudolf Wunderr entgegen genommen werden.

+ Ein Comité Hasfelder Bürger veranstaltet am Sonntag den 14. d. M. in den Restaurations-Lokalitäten „zum Bahnhof“ (Schwarz) ein Tanzkränzchen, zu welchem die Einladungen Anfangs dieser Woche ergangen werden. Bei ungünstiger Witterung wird das Tanzkränzchen am nächstfolgenden Tage (Maria Himmelfahrt) abgehalten.

× Die Auspflasterung des Damms mit Bänkelein in der Länge vom Floriani bis zur Holzschänke Apotheke wurde durch die vorzüglich renommirte Baumterrennungs-Firma M. Stoyács diese Woche begonnen. Das hierzu verwendete Material ist sehr schön und gut, was einen nenerlichen Beweis von dem realen Gehalte der genannten Firma ablegt.

+ Blitzschlag. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. hat in N. Tóbeg (Gensfeld) der Blitz in den Giebel des dem dortigen Insassen Peter Bed gehörigen Hauses eingeschlagen. Die Hausbewohner kamen mit dem bloßen Schrecken davon und ist glücklicherweise durch diesen Blitzschlag kein weiteres Malheur angerichtet worden.

× Diebstahl. Dem Czernyáer Insassen Zsolt Todorov wurden am 2. d. M. durch unbekanntes Täter 4 Stück Pöckel gestohlen.

× In Sándorháza werden am 8. d. M. 2 Stück Gemeindegeld im Lizitationswege verkauft.

□ Wüthender Hund. Unter diesem Titel brachte wir in letzter Nummer eine Notiz, nach welcher ein Mastortter Inzasse Anton Laur am 23. d. M. von einem wüthenden Hunde gebissen wurde. Wir wurden nunmehr von den Herren Thierärzten Bari und Stogger welche die Obduktion des biffigen Hundes vornahm, ersucht, diese Notiz dahin richtigzustellen, daß die Thier nicht tollwüthig war, und daß Laur nur um eine Eventualität vorzubringen, in das Paster-Institut nach Budapest reiste.

× Corontaler Feuerwehroverband. Das „Beeské Wochbl.“ schreibt: Es darf keinen Streitpunkt geben unter den Feuerwehren des Komitates, wenn eigentlich die Initiative zur Bildung eines Komitatsverbandes gebührt, man freie ihn, er ist nothwendig, ob die Thier nun von Beeskere oder von Orlovat ausgeht, das verdient nichts an der Sache. Thatsächlich aber ging die Idee, die Agitation für dieselbe von Stefansfeld aus, von wo aus der wackere Franz Demko seine Anstrengungen zur Vereinigung ausgeben ließ. Um diesen Verband zu be-

Bereitsamkeit eines jah dem Leben sich wieder erschlaffenden Herzens stellt Thomas Lehr sein eigenes Schicksal und sein in starker ergrantes Haupt als warnendes Beispiel vor die Augen des jungen Mannes, der in Reue und Zerknirschung die zum Mord geschliffene Waffe von ihm schlendert.

Martha bringt ihrem Gaste das Essen, nach dem er verlangte. Und jetzt erkennen sie sich. Die alte Ehe flammt in ihnen auf, heiß und zärtlich. Ein verfluchtes, verlorenes Leben liegt hinter ihnen! Wer gibt ihnen zurück, was sie verloren ohne Schuld? Das Schicksal, in welchem diese beiden Menschen sich wiederfinden, ist eine vernichtende Anklage wider jene, welche blinden Augen dieses unfühbare Unrecht begangen! In Thomas Lehr's feint noch ein Schimmer von Hoffnung; er will es versuchen, ein neues Leben zu beginnen; aber zwischen ihm und seinem Weibe stehen Wolf Kramer und die heimliche Schande.

Mit Grauen und Entsetzen hört er, was sein Weib gelitten und erduldet von diesem Menschen, und er schlägt ihn — ein Richter, nicht ein Mörder — dem Beile, das er den Händen seines Sohnes entwand. Die Waffe läßt er sinken unter den Worten: „Ich führe mich wieder hin, von wo ich gekommen, um dir schuldig!“

Ist Thomas Lehr schuldig, wirklich schuldig? Die Geschworne, der nicht nach dem Buchstaben des Gesetzes richtet, sondern nach dem Wahrspruch seines Herzens, müßte ihn freisprechen. Wer dann aber ist der Schuldige an dieser That?

Neuheiten!

Touristen-Hemden
gewirkt, aus bestem Material, glattfarbig oder gestreift, mit breitem Umschlagkragen und 2 Brusttaschen, complete Grösse, vorzüglich gearbeitet.
1 Stück fl. 1.20

Seiden-Gürtel
1 Mtr. lang, 6 Cm. breit, mit versilberter Doppel-Schlängenschnalle.
1 Stück 50 kr.

Touristen-Hut
aus Ia Filz mit breitem Seidenband und Gesteck
fl. 2.—

Touristen-Cravatten
3 Stück fl. 1.—

versendet mit Nachnahme
Emil Storch
Wien, I. Salzgasse Nr. 207.

Mädchenerziehungs-Institut in Werschetz.

In dem aus vier Normal- und vier Bürgerklassen bestehenden, mit Öffentlichkeitsrecht versehenen und Internat verbundenen Mädchenerziehungs-Institute der Emma Mayering (vormals Kutka) beginnt das Schuljahr am 5. September und dauert 10 Monate. Die monatl. Verpflegungs- und Lehrtaxe für interne Schülerinnen, inbegriffen den Unterricht der französischen Sprache und des Tanzes — beträgt **29 fl.** Lehrtaxe für Externe **3—6 fl.** monatlich. Die internen Zöglinge stehen unter der Aufsicht der Direktorin und dreier internen Erzieherinnen. In den Bürgerklassen unterrichten Oberrealschul-Professoren. Der Lehrkörper des Institutes besteht aus 14 Personen. Gute Luft und ausgezeichnetes Wasser. Ausführlichen Bericht ertheilt

Emma Mayering,
Instituts-Inhaberin in Werschetz, Andrassy-Promenade.

Ein Lehrling

aus gutem Hause, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei
Rudolf Wunder in Hatzfeld.

431. szám
1892.

Árverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. c. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a kikindai kir. törvényszék 7003. számú végzése által Michély Péter zombolyai lakosnak, Michély Miklós zombolyai lakos ellen 250 fjt tőke, és járuléka erejéig elrendelt végrehajtás végrehajtás foganatosítása alkalmával bíróság foglalt és 306 fjt 30 kr. becsült szoba butorok, ágynemű, varrógép, kész cipők, talp es borjú bőrből álló ingóságok 250 fjt tőke, ennek 1892. július hó 21. napjától járó kamatai 33 fjt 25 kr., megállapított eddigi 1 fjt 50 kr. jelen hirdetményi és az ezutáni költségek erejéig nyilvános árverés útján eladtnak.

Mely árverésnek a zombolyai kir. járásbíróság 2750. 1892. kiküldést rendelő végzés folytán zombolyán helyszínen leendő eszközésére 1892. évi augusztus hó 25. napjának délután 2 órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hatvatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árversen, az 1881. évi LX. t. c. 107. §-a értelmében, a legtöbbet ígérnek becsáron alul is eladtni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. c. 108. §-ban megállapított feltételek szerint lesz kitűzetendő.

Kelt Zombolyán, 1892. évi augusztus hó 3. napján

Horváth L.
kir. bírósági végrehajtó

Cognac-Quint-Extract.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden und gehaltvollen Cognac, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.
Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. 5. W. Receipt wird gratis beige packt. Für besten Erfolg u. gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss
erzielt man durch meine unübertroffene **Verätkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.
Ausser diesen Specialitäten offerire ich sämtliche **Essenzen** zur Erzeugung von **Rum, Silovitz, Trebern, Kreuterbitter's** und aller existirenden feinen **Liqueure, Spirituosen, Essig und Weinessig** in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beige packt.

Preisliste franco.
Für gesunde Fabrikate wird garantirt.
Carl Philipp Poliak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag.
(Solide Vertreter gesucht).

Aecht Franck Coffee.

Schutz-Markke

Ich verkaufe nur die **„aechte Qualität“** sehen Sie dort diese **„Mühle“** als Schutzmarke!

Ich nehme keine Imitation an, kaufe nur Original-Packung mit diesen **„Schutzmarken“** und dieser **„Unterschrift“**.

An jede Hausfrau, die von gutem Coffee zu bereiten wünscht! Achten Sie wohl darauf, es werden nicht 4 Paquet wider nicht Aecht, Franck's sind, sondern die äussere Nachbildung! Sie die ein unübertroffenes feines, schneidiges Coffee welches von dem Aechten, Franck's Coffee weicher als... nur Aecht in der Original-Registrierter Marke

Die
UNGARISCHE ASPHALT-ACTIEN-GESELLSCHAFT
in Budapest, Andrassystrasse 30

hat hier in Hatzfeld die Asphaltirung der Trottoirs zur Ausführung unter Garantie übernommen und empfiehlt ferners
DIE ASPHALTIRUNGEN
von Fahrstrassen, Strassenübergänge, Trottoirs, Thoreinfahrten, Höfen, Gängen, Terrassen, Küchen, Kammern, Badezimmern, Waschküchen,
GRANARIEN, STALLUNGEN,
Magazinen, Kellern, Werkstätten, Fabrikräumen etc., sowie
die gründliche Trockenlegung feuchter Wohnungen
und bei **Neubauten**
Isolirung der Grundmauern mit Asphalt, wodurch die **Aufsaugung des Grundwassers durch die Mauern verhindert wird;** und liefert zu solchen Zwecken aus den eigenen Bergwerken gewonnenen ausgezeichneten Natur-Asphalt, welcher mit den aus Theer oder Pech erzeugten, stark riechenden Nachahmungen nicht zu verwechseln ist.